

INHALTSVERZEICHNIS

- 4 Verbandsnachrichten
- 7 2. Deutsche Jungzüchtermeisterschaft
- 11 Neue Bayerische Wollkönigin
- 12 Kostengünstiger, luftiger Stall
- 14 Siloballen: Ist der noch gut?
- 15 Neues vom Erzeugerring
- 16 Bayerische Zuchtböcke
- 18 30. Schafbockmarkt in Weilheim
- 19 Bericht Lehrhüten und Freisprechungsfeier in Triesdorf
- 20 aus den Vereinen, Termine, Geburtstage
- 30 AMI Markt Lämmer

TITELBILD:

Mahnfeuer in Kleimmottersdorf

Foto: Ursula Gomringer

IMPRESSUM

Gesamtherstellung:
Druckhaus Kastner, Schloßhof 2–6,
85283 Wolnzach

Herausgeber:

Landesverband Bayerischer Schafhalter e.V.,
Senator-Gerauer-Str. 23a, 85586 Grub
Telefon 089/53 62 26, Fax 089/5 43 95 43
E-Mail: LV.SchafeBY@t-online.de

Erscheinungsfolge: zweimonatlich

Bezugspreis:

Für Mitglieder des Landesverbandes Bayer.
Schafhalter kostenfrei

Redaktionsschluss

jeweils 15.1. – 15.3. – 15.5. – 15.7. – 15.9.
– 15.11.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Landesverbandes Bayerischer Schafhalter, Senator-Gerauer-Str. 23a, 85586 Grub. Artikel, die mit Namen oder Signet des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

Solidarität in der Schafhaltung und -zucht



Ende August dieses Jahres wurde durch die Presse die Meldung verbreitet, dass sich Naturschützer, Tierschützer und Schäfer erstmals auf eine gemeinsame Strategie zum Umgang mit Wölfen geeinigt haben. Beteiligte Verbände sind der Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU), der WWF Deutschland e.V., der Deutsche Tierschutzbund e.V. und der Ökologische Jagdverband. Sehr zur Verwunderung der bayerischen Schafhaltung hat die Vorstandschaft des Bundesverbandes der Berufsschäfer dieses doch sehr einseitig lastende Stück Papier, das u.a. den derzeitigen Schutzstatus des Wolfes anerkennt, mit ausgearbeitet und auch gegengezeichnet. Nachdenklich stimmt zusätzlich, dass bayerische Schäfer, die Mitglied im Bundesverband der Berufsschäfer sind, von dem Abkommen aus der Presse erfahren mussten.

Und so kommt es wie es kommen musste: dem Deutschen Bauernverband (DBV), der Vereinigung Deutscher Landesschafzuchtverbände e.V. (VDL), dem Almwirtschaftlichen Verein Oberbayern (AVO) und zahlreichen anderen großen Verbänden, die sich ausgiebig mit der Weidewirtschaft befassen, war diese Vereinbarung nicht weitreichend genug und sie haben sich deshalb umgehend von diesem Eckpunktepapier distanziert.

Bayern als schafreichstes Bundesland unserer Republik zählt ca. 6600 registrierte Schafhalter. Davon stehen in 6000 Betrieben weniger als 50 Mutterschafe. Wie soll diese Menge von der Gesellschaft gewünschten, ja sogar geforderten kleinlandwirtschaftlichen Betriebe, verteilt auf unterschiedlichste Landschaftsstrukturen den Schutz gegen die in naher Zukunft zu erwartende Wolfsflut gewährleisten? Da braucht es mehr als nur die realitätsfernen Rufe nach Elektrozäunen und Herdenschutzhunden.

Und jetzt sind wir bei der **Solidarität**: Wir in Bayern haben uns von den gesamten deutschen Schafverbänden eine einheitliche Strategie zu diesem Thema erhofft, ja sogar erwartet. Leider hat es aber nicht einmal für eine Diskussion gereicht, jeder kocht sein eigenes Süppchen.

Jetzt stellt sich die Frage, welchen Wert haben Abkommen, in denen die Problematik eines flächendeckenden Herdenschutzes auch für extensive Weideflächen, in denen in vielen Fällen kein Schutz nach herkömmlichen Kriterien möglich ist, unberücksichtigt bleibt. Der Standpunkt der Naturschutzverbände ist mir einleuchtend, mit den generierten Wolfspatenschaften lässt sich derzeit gutes Geld verdienen, obwohl mir der ökologische Nutzen einer Verbreitung von Raubtieren in dicht besiedelten Kulturlandschaften Schwierigkeiten bereitet. Was komplett fehlt, wo liegt der Nutzen für die Tierhalterseite, die das Eckpunktepapier mit unterzeichnet haben. Wir wissen alle, Elektrozäune und Herdenschutzhunde erzielen Anfangserfolge, doch langfristige Erfolge werden damit nicht sichergestellt.

Im Biotopwildpark Anholter Schweiz im nordrhein-westfälischen Isselburg hat eine Wölfin einen 2,70 m hohen mit 6000 Volt ausgestatteten Schutzzaun übersprungen. In der Oberlausitz haben bereits schon 2016 Wölfe Schutzzäune mit einer Höhe von 1,40 m mehrmals übersprungen und zahlreiche Schafe gerissen. Wobei oftmals die Tiere gar nicht gefressen, sondern rein der Mordlust der Wölfe zum Opfer fielen. In europäischen Nachbarländern werden ausgebildete Herdenschutzhunde von Wölfen angefallen und auch getötet. Zusätzlich ist die Haltung von guten Herdenschutzhunden in stark frequentierten Fremdenverkehrsgebieten keine Option. Wie man sieht viele offene Fragen, keine Lösungen.

Dem Landesverband Bayerischer Schafhalter e.V. und der Bayerische Herdbuchgesellschaft für Schafzucht e.V. liegt der Schutz aller bayerischen Schafhalter am Herzen. Aus diesem Grund distanzieren auch wir uns von dem vom Bundesverband der Berufsschäfer unterzeichneten Strategiepapier.

Wir in Bayern fordern einen flächendeckenden Schutz, nicht nur für die Schafhaltung sondern für die gesamte Weidewirtschaft. Wir werden weiterhin unter Beteiligung aller für die Weidewirtschaft zuständigen Verbände gemeinsam mit den verantwortlichen Behörden und Ministerien auf solidarischer Basis versuchen, zielführende Ergebnisse zu erreichen. Wir bleiben bei unserer Position: Wölfe in Deutschland – wenn es sein muss ja, aber nicht überall und nicht ohne klare Regeln. Als letztes Mittel muss auch über eine Schutzjagd auf Wölfe, wie in Schweden und Finnland praktiziert, diskutiert werden. In den Nordländern ist dies ein wesentliches Werkzeug beim Herdenschutz, das zum Einsatz kommt, wenn andere Maßnahmen versagen oder der Aufwand unverhältnismäßig ist.

Joseph Grasegger

2. Deutsche Jungzüchtermeisterschaft



Einzelwettbewerb Platz 1: Katharina Graf, Bayern, Platz 2: Hakon Gissel, Weser-Ems, Platz 3 teilen sich Lorenz Schlamp und Florian Kiemer. Beim Gruppenwettbewerb siegten Hakon Gissel, Simon Rauh (Bayern, ganz links im Bild) und Lise-Marine Rösler (Berlin-Brandenburg, dritte von li.), den 2. Platz holten sich Florian Kiemer, Lorenz und Quirin Schlamp, 2.v.li, alle Bayern.

Strahlender Sonnenschein, beste Stimmung und ein erfolgreicher Wettbewerb. Mit diesen Worten lässt sich die 2. Deutsche Jungzüchtermeisterschaft zusammenfassen, die im Rahmen der Maisacher Schafschau in Bayern ausgetragen wurde.

Schauplatz war dieses Mal das Gelände auf der Maisacher Veranstaltung, die in diesem Jahr ihr 35. Jubiläum feierte und immer ein großer Anziehungspunkt für zahlreiche Besucher aus Stadt und Land darstellt. Denn die Ausstellung mit etwa 100 Tieren und über 20 Rassen ist einmalig in Bayern.

Gerne übernahm der Landesverband Bayerischer Schafhalter mit Vorsitzenden Joseph Grasegger und Geschäftsführer René Gomringer die Organisation und Ausrichtung sowie Stephan Graf, Vorsitzender vom Maisacher Schäferstammtisch, mit seiner Mannschaft die Durchführung der Deutschen Jungzüchtermeisterschaft. „Wir tun alles, um die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu unterstützen, denn sie sind die Schäfer von morgen“, erklärten sie und wünschten allen Teilnehmern viel Glück.

Insgesamt beteiligten sich 55 Jungzüchter in drei Klassen: 7 Kinder (unter 10 Jahre)

in zwei Gruppen, 30 Junioren (10 bis 15 Jahre) in zehn Gruppen sowie 18 Master (16 bis 25 Jahre) in fünf Gruppen. Fünf Bundesländer waren vertreten: Bayern, Niedersachsen (Weser-Ems), Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Baden-Württemberg. Zudem war eine Gruppe aus Tirol in Österreich mit von der Partie.

Zum Richterergremium gehörten: Renate Baierlein, Schafzuchtberaterin am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen, Dienststelle Bayreuth, und Barbara Mock, Geschäftsführerin vom Südtiroler Kleintierzuchtverband, Max Wagenpfeil, Schafzuchtberater am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Pfaffenhofen, Dienststelle Ebersberg, und Johann Georg Höllbacher, Vorsitzender vom österreichischen Bundesverband für Schafe und Ziegen, der bayerische Zuchtleiter Dr. Christian Mendel und Heiko Schmidt, Vorsitzender vom Landesschafzuchtverband Weser-Ems.

Los ging es am Samstag mit dem Einzelwettbewerb, wobei im theoretischen Teil eine Fülle von fachlichen Fragen zu beantworten war. Bei den Kindern hießen die Aufgaben: mehrere Haufen Rohwolle

der richtigen Schafrasse zuordnen sowie Futtermittel herausfinden, die Schafe üblicherweise fressen. Die übrigen Kategorien mussten zehn zufällig ausgewählte Fragen aus einem Fragebogen mit 123 Fragen beantworten. Im praktischen Teil sollte je nach Altersstufe ein Tier hergerichtet, vorgeführt und vor den Fotografen aufgestellt werden. Schließlich musste die Rasse präsentiert sowie teilweise die Beurteilung vorgestellt und auch begründet werden.

Am Tag darauf stand der Gruppenwettbewerb mit je drei Teilnehmern auf dem Programm. Die Kinder mussten erneut eine größere Anzahl von verschiedenen Rohwollen den richtigen Schafrassen zuordnen. Die restlichen Gruppen hatten die Aufgabe, 10 bzw. 15 ausgesuchte Fragen auf Zeit zu beantworten. In der Praxis hatten die Kinder drei Schafe einer Rasse herzurichten, vorzuführen und vor einem Fotografen aufzustellen. Die Junioren mussten die drei Tiere reihen und in der richtigen Reihenfolge zum Fotografieren aufstellen. Einer von ihnen begründete die Reihenfolge. Die Mastergruppen hatten je drei Schafe von zwei Rassen zu bewerten. Dabei mussten alle Tiere einzeln beurteilt und gereiht werden. Aus



Kostengünstig und luftig

von Ferdinand Ringdorfer

Ein nicht alltäglicher Schafstall, der mit einem ausgezeichneten Stallklima und noch dazu mit relativ geringen Baukosten auffällt – das ist dieser flexible Folienstall für 125 Schafe.

Ein gepachteter Betrieb, ein altes Stallgebäude und die Liebe zu den Schafen führten dazu, dass sich Betriebsführer Florian Kogler für diesen etwas ungewöhnlichen Schafstall entschied. Schließlich steht er auf fremdem Grund und kann im Falle des Falles wieder relativ leicht abgebaut und woanders aufgestellt werden. Im Stall ist Platz für ca. 200 Mutterschafe und deren Lämmer. Die Endmast der Lämmer erfolgt im umgebauten Altgebäude.

Die Hülle des Stalles besteht aus einer Stahlträgerkonstruktion, die mit einer

ausgesprochen stabilen Plastikfolie überzogen ist. Die Plastikfolie ist auf der Außenseite grün, wodurch sich das Gebäude gut in die Landschaft einfügt, auf der Innenseite ist die Folie weiß, dadurch ist es im Stall sehr hell. Die Dachfolie ist nicht nur innen weiß, sondern auch außen, damit sie sich durch die Sonneneinstrahlung nicht so erwärmen kann.

Das Innenleben aus Holz

In der Mitte des Stalles befindet sich der befahrbare Futtertisch, aus Holz gebaut. Darüber ist eine Holzkonstruktion, auf der Stroh, Heu und die Mineralstoffkübel gelagert werden. Hinaufgehoben werden

Der Betrieb Florian Kogler

Arbeitskräfte: 1,5

30 ha Pachtfläche, konventionelle Bewirtschaftung
ca. 125 Mutterschafe, 3 Böcke

Jura und Merinolandschafe

Fütterung: Heu und Grassilage, Lämmer Kraftfutter

Baujahr: 2016

Baukosten: 50.000 Euro

sie mit dem Hoftrac, die Verteilung auf der Bühne erfolgt mit einem Palettenhubwagen (Ameise). Von dieser Plattform aus kann der Betriebsführer seine Schafe sehr gut aus einem anderen Blickwinkel beobachten. Die Abgrenzung zur Außenfolie ist ebenfalls aus Holz, eine einfache Bretterwand dient als Schutz für die Folie, aber auch als Halterung für die Tränkebecken und für die Zwischenabteilungen.

Im oberen Teil der Seitenwände und in den Giebelwänden ist die Folie als Netz ausgeführt, wo neben Licht auch sehr viel frische Luft in den Stall gelangt, ohne dass es zieht. Die Stallluft kann über den First ins Freie abziehen. Durch die vielen Lufteintrittsmöglichkeiten und die Höhe des Stalles herrscht im Tierbereich ein ausgezeichnetes Stallklima.

Dr. Ferdinand Ringdorfer ist Leiter der Abteilung Schafe und Ziegen an der HBLFA Raumberg-Gumpenstein



Das alte Stallgebäude wurde ganz ausgeräumt, ein Betonboden hineingelegt, Wasser und Strom neu installiert und dient für die Endmast der Lämmer und die Widder, wenn diese gerade nicht im Einsatz sind oder wenn es sich um einen Neuzugang handelt.

Erstveröffentlichung in „Schafe und Ziegen aktuell“ 1/2017